

Einleitung

Peter Birle

Die Entwicklung Brasiliens in den vergangenen 20 Jahren wird in der Regel als Erfolgsgeschichte betrachtet. 1985 kehrte das Land nach mehr als zwei Jahrzehnten Militärherrschaft zur Demokratie zurück und nach den großen ökonomischen Schwierigkeiten der späten 1980er und frühen 1990er Jahre gelang es seitdem, einen stabilen und prosperierenden Pfad der ökonomischen und sozialen Entwicklung einzuschlagen. In den jeweils zwei Amtszeiten der Präsidenten Fernando Henrique Cardoso (1995–2002) und Luiz Inácio “Lula” da Silva (2003–2010) sowie unter der gegenwärtigen Präsidentin Dilma Rousseff (seit 2011) stieg Brasilien zum *global player* auf. “Brazil takes off”, überschrieb *The Economist* 2009 eine längere Reportage über Brasilien und ließ die 38 Meter hohe Christus-Statue Cristo Redentor, das Wahrzeichen der Stadt Rio de Janeiro, auf dem Cover der Zeitschrift wie eine Rakete in die Luft steigen. Auf den ehemals linken Intellektuellen und Soziologen Cardoso, der das Land zu makroökonomischer Stabilität und Wachstum führte, folgte mit Präsident Lula zum ersten Mal ein Arbeiter und ehemaliger Gewerkschaftsführer im höchsten Amt Brasiliens. Er behielt den stabilitätsorientierten Kurs seines Vorgängers bei, setzte aber gleichzeitig vor allem in der Sozial- und Außenpolitik neue Akzente. Mit der Wirtschaftswissenschaftlerin Dilma Rousseff wählten die Brasilianer dann erstmals eine Frau und einstmalige Aktivistin gegen die Militärdiktatur zur Präsidentin. Auf der Habenseite der in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu beobachtenden Entwicklungen in Brasilien liegen unter anderem die politische Stabilität, die wirtschaftliche Prosperität, der massive Rückgang der Armut, die Entstehung einer “neuen Mittelklasse” sowie der Aufstieg des Landes zu einem internationalen Akteur, der sowohl in Lateinamerika als auch auf globaler Ebene eine immer wichtigere gestaltende Rolle spielt.

Spätestens die massiven Proteste während des Fußball-Konföderationen-Pokals im Juni 2013 haben dann aber auch der weltweiten Öffentlichkeit vor Augen geführt, dass es in Brasilien trotz vieler positiver Entwicklungen nach wie vor große Probleme gibt. Die Einkommensverteilung gehört auch nach zehn Jahren PT-Regierungen immer noch zu den ungerechtesten weltweit. Die sozialen und regionalen Disparitäten sind zwar leicht rückläu-

fig, aber keineswegs verschwunden. Die Korruptionsbekämpfung hat Fortschritte gemacht, das Problem als solches ist jedoch nach wie vor virulent. Auch die makroökonomische Erfolgsgeschichte hat zahlreiche Schattenseiten. So beklagen viele Umweltschützer und Ureinwohner seit Jahren, dass die Regierung ihre wachstumsorientierten Mega-Projekte ohne Rücksicht auf die Umwelt und die Belange der indigenen Bevölkerung vorantreibt.

Diese teilweise widersprüchlichen Entwicklungen will *Brasilien. Eine Einführung* aufzeigen und analysieren. Die 14 Beiträge des Buches bieten aktuelle und wissenschaftlich fundierte Informationen zu zahlreichen Facetten der brasilianischen Wirklichkeit. Sie richten sich nicht nur an ein akademisches Publikum, sondern an all diejenigen, die jenseits von Reiseführern und journalistischen Reportagen Einblicke in ein Land suchen, das auch für Deutschland ein immer wichtigerer Partner ist. Den Anfang macht **Martin Coy** mit seinem Beitrag zu den Großregionen Brasiliens. Er weist darauf hin, dass das Land, immerhin der flächen- und bevölkerungsmäßig fünftgrößte Staat der Erde, von jeher durch wirtschaftliche, soziale und räumliche Disparitäten gekennzeichnet ist. Um Brasilien zu verstehen, muss man seine großregionale Struktur, Differenzierung und Dynamik in ihrer jeweiligen historischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Bedingtheit begreifen. Coy analysiert, durch welche Faktoren die wirtschaftliche und räumliche Entwicklung Brasiliens geprägt wird. Industrie und Dienstleistungssektor, aber auch Landwirtschaft und Agroindustrie spielen dabei eine – je nach Großregion sehr unterschiedliche – Rolle. Und auch wenn viele Brasilianerinnen und Brasilianer eine überwiegend positive Bilanz der neueren Entwicklungen ziehen, so stehen doch die entwicklungsstrategischen Orientierungen der Regierungen immer wieder im Kreuzfeuer der Kritik, weil sie trotz entsprechender verbaler Bekenntnisse keine zuverlässige Garantie für ökologisch und sozial nachhaltige Entwicklungen sind.

In seinem Beitrag zum politischen System beschreibt **Peter Birle** die wichtigsten Merkmale und Funktionszusammenhänge des brasilianischen Regierungssystems. Im Zentrum stehen dabei die Besonderheiten der föderativen Ordnung, das Wahlsystem sowie das Verhältnis zwischen Präsident und Kongress. Nach einem Blick auf das Parteiensystem und die Interessengruppen geht es um die Performanz des politischen Systems, vor allem um die Frage, ob die von verschiedenen Kritikern betonten Probleme der Regierungsführung in Brasilien ursächlich mit Bestimmungen der Verfassung zusammenhängen. Vor diesem Hintergrund werden auch die seit längerem diskutierten politischen Reformen vorgestellt und die

Perspektiven der brasilianischen Demokratie analysiert. Das Fazit lautet: Die Performanz des politischen Systems und die Qualität der Demokratie könnten durch politische Reformen verbessert werden, von einem unregierbaren oder reformunfähigen Land, wie dies noch in den 1980er und 1990er Jahren manche Experten als Zukunftsszenario prognostizierten, kann jedoch nicht die Rede sein.

Daran schließt thematisch der Beitrag von **Bruno Wilhelm Speck** zu Rechtsstaat und Gemeinwohl in Brasilien an. Gefragt wird danach, wie sich Brasilien im Hinblick auf die Garantie rechtsstaatlicher Prinzipien entwickelt hat und welche Tendenzen bei der institutionellen Umsetzung des Gemeinwohlgedankens zu beobachten sind. Wie stark kann sich der brasilianische Staat gegen gesellschaftliche Eliten wehren, die öffentliche Ämter für private Zwecke instrumentalisieren? Wie durchlässig sind öffentliche Institutionen für partikularistische Einflussnahme? Speck kommt zu dem Ergebnis, dass Brasilien zwar auf dem Weg zur Konsolidierung einer Wahldemokratie große Fortschritte gemacht hat und in vielen Bereichen mit neuen Formen der Bürgerbeteiligung experimentiert, in Sachen Garantie rechtsstaatlicher Prinzipien und Schutz des Gemeinwohls jedoch noch vor großen Aufgaben steht. Erst in jüngerer Zeit haben Bundesregierung und die Bundesstaaten damit begonnen, die Herausforderung eines anhaltend hohen Gewaltpotentials und der Bekämpfung der organisierten Kriminalität ernst zu nehmen.

Claudia Zilla befasst sich in ihrem Beitrag mit der Sozialpolitik und den sozialen Errungenschaften des letzten Jahrzehnts. Sie analysiert die von der Regierung Lula initiierte Strategie eines "Wachstums mit Inklusion", die nicht nur in Brasilien selbst, sondern auch in Lateinamerika und weltweit große Anerkennung gefunden hat. Mit einer zielgerichteten Sozialpolitik konnte die sozioökonomische Teilhabe der Bevölkerung innerhalb weniger Jahre stark ausgebaut werden. Einkommenssteigerungen haben die Kaufkraft der Armen erhöht und durch finanzielle Anreize den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen erweitert. Gleichwohl bestehen weiterhin große Aufgaben: Die nachfrageorientierte Wirtschafts- und Sozialpolitik fördert den Konsum. Sparquote und Investitionsrate sind jedoch nach wie vor niedrig, vor allem die Investitionen in Wissenschaft, Technologie und Innovation. Auch das Steuersystem ist problematisch, da es für eine Verstärkung von Ungleichheit sorgt. Brasilien ist zwar der lateinamerikanische Staat mit den höchsten Steuereinnahmen, das Geld erhält der Staat aber vor allem über die Mehrwertsteuer, die im Unterschied zu direkten Abgaben einen regressiven Effekt hat, der Niedrigverdiener vergleichsweise stärker belastet.

Auch im Bildungssystem ist es in den vergangenen Jahren zu positiven Entwicklungen gekommen, wie **Jacqueline Maria Radtke** in ihrem Beitrag aufzeigt. Die Autorin stellt den Aufbau des Bildungssystems vor, analysiert die Entwicklungen seit den 1990er Jahren und skizziert aktuelle Probleme. Als Ergebnis der Bildungs- und Sozialpolitik der Regierungen Cardoso und Lula lassen sich heute einige Fortschritte des Bildungswesens und des allgemeinen Bildungsstands der Bevölkerung erkennen. Der Bevölkerungsanteil mit Zugang zur Schulbildung hat deutlich zugenommen, immer mehr Sekundarschulabsolventen streben einen Hochschulabschluss an. Gleichwohl schlagen sich die gravierenden sozialen und regionalen Disparitäten bis heute auch im Bildungssystem nieder. Um der Bevölkerung nachhaltige Aufstiegschancen zu bieten, für mehr soziale Gerechtigkeit zu sorgen und gleichzeitig die Grundlagen für eine zukunftsfähige Entwicklung des Landes weiter zu verbessern, muss vor allem die Qualität der öffentlichen Schulbildung weiter verbessert werden.

Den Aufstieg Brasiliens zu einer weltwirtschaftlichen Großmacht schildert **Hartmut Sangmeister**. Während das Land bis Mitte der 1990er Jahre vor allem als zahlungsunfähiger Großschuldner sowie als Volkswirtschaft mit chronischer Hyperinflation und erfolglosem wirtschaftspolitischen Krisenmanagement wahrgenommen wurde, gilt es heute als dynamisches Schwellenland, das den Rhythmus der Weltwirtschaft maßgeblich mitprägt. Allerdings weist auch Sangmeister neben den Erfolgen auf Defizite hin: Um in der globalisierten Wirtschaft dauerhaft eine führende Rolle einnehmen zu können, muss Brasilien seine Fähigkeiten für technologische Entwicklungen und für die Assimilation neuer Technologien stärken. Derzeit ist das Land im internationalen Vergleich technologisch nur bedingt wettbewerbsfähig. Notwendig wäre eine Bildungsreform, die sich an den Qualifikationserfordernissen des Arbeitsmarktes in der globalisierten Wirtschaftswelt des 21. Jahrhunderts orientiert. Weitere Herausforderungen betreffen die Reduzierung der überbordenden Bürokratie und der endemischen Korruption.

Seit Mitte der 1990er Jahre ist Brasilien in zunehmendem Maße als globaler politischer Akteur in Erscheinung getreten. Das Land hat nicht nur in Lateinamerika verstärkt politische Verantwortung übernommen und zahlreiche Anstöße für neue regionale Kooperations- und Integrationsprozesse gegeben, sondern sich auch über die eigene Region hinaus profiliert: durch eine aktive Afrikapolitik, durch die Mitarbeit in multilateralen Süd-Süd-Foren wie der BRICS-Gruppe (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) und dem IBSA-Forum (Indien, Brasilien, Südafrika), durch eine prominente

Rolle bei den Diskussionen über die Zukunft der Welthandelsordnung und durch Vermittlungsangebote in internationalen Konflikten. Diese Entwicklungen analysiert **Peter Birle** in seinem Beitrag zur brasilianischen Außenpolitik. Er beschreibt zunächst einige ihrer Konstanten und Grundprinzipien und geht dann auf diejenigen internen und externen Faktoren ein, die Brasilien den Aufstieg zu einem *global player* ermöglicht haben. Im Anschluss daran erfolgt ein Blick auf die Beziehungen mit Lateinamerika, auf die Süd-Süd-Politik sowie auf die Politik gegenüber den USA und Europa.

Horst Nitschack analysiert die kulturelle Dynamik Brasiliens aus historischer Perspektive. Er zeigt auf, warum das Land trotz seiner politischen und wirtschaftlichen Bedeutung auf kultureller Ebene lange Zeit nicht die gleiche Verbreitung und dasselbe Ansehen wie die hispanoamerikanischen Kulturen erreichte. Zudem fragt er nach der Bedeutung der Wissenschaften und der Literatur für die Herausbildung und Entwicklung der brasilianischen Nation. Nitschack weist darauf hin, dass die tiefgreifenden Veränderungen der brasilianischen Gesellschaft während des 20. Jahrhunderts nicht nur in der Kultur ihren Ausdruck fanden, sondern dass es gleichzeitig auch die Kultur war, die diesen Wandel ermöglichte. Die Industrialisierung, eine fortschreitende soziale Ausdifferenzierung, die Binnenmigration aus dem Nordosten in den Südosten und Süden des Landes, die Urbanisierung und der Bedeutungsverlust persönlicher gesellschaftlicher Bindungen waren Entwicklungen, die auch zu kulturellen Wandlungsprozessen führten. Heute ist Brasilien in den internationalen Medien vor allem durch seine Populärkultur, durch seine Fest- und Musikkultur präsent. Aber auch für das kulturelle Selbstverständnis des Landes spielt die Populärkultur eine zentrale Rolle.

Die Widersprüchlichkeit der brasilianischen Großstädte verdichtet sich heutzutage in einer einzigartigen Verbindung aus Alltagskultur und zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation, die exemplarisch für das kreative Potenzial der Favelas und armen Vorstädte steht. Diese Verbindung, in der die Musik und andere Formen der Kultur zu entscheidenden Instrumenten politischer Repräsentation wurden, stellt **Marcel Vejmelka** anhand einiger Beispiele für brasilianische Stadtkulturen vor. Dazu gehören das afrobrasilianische Selbstbewusstsein in Salvador da Bahia, die revitalisierten Traditionen des Nordostens in Recife, der Hip-Hop in der Megastadt São Paulo sowie die neuen städtischen Bewegungen in Rio de Janeiro. Vejmelka weist darauf hin, dass Räume der Armut und Informalität nicht nur Herde von Gewalt, Drogen, Verbrechen und anderen Bedrohungen

für die bürgerliche Stadt sind, sondern auch Räume lebendiger kultureller Traditionen und Neuschöpfungen, die marginalisierten Kulturformen und Gesellschaftsgruppen ein Gesicht, eine Stimme und einen Diskurs geben und ihnen in der gesamtgesellschaftlichen Diskussion Gewicht verleihen.

Mit der Entwicklung von Film und Fernsehen in Brasilien beschäftigt sich der Beitrag von **Joachim Michael**. Er zeigt auf, dass zwischen beiden Medien eine komplexe und spannungsreiche Beziehung besteht, die nicht untypisch für die lateinamerikanischen Medienkulturen ist. Die Wechselbeziehung zwischen Kino und Fernsehen bestimmt nicht nur die spezifische Ausgestaltung der audiovisuellen Kultur, sondern sie verleiht auch der brasilianischen Gegenwartskultur ein ihr eigenes Gepräge. Michael weist darauf hin, dass die heutige Hypertrophie der Fernseh-Networks in Brasilien auch damit zusammenhängt, dass es dem nationalen Kino im 20. Jahrhundert nicht gelungen ist, seine Existenzkrisen zu überwinden. Die Schwundphänomene der Kinoproduktion wurden vom Fernsehen ausgenutzt, um sich in eigentümlicher Weise als nationales Bildschirmkino zu entwerfen und zu entfalten. Der Aufstieg des Mediennetzwerks Rede Globo sowie die ökonomische und kulturelle Bedeutung des Phänomens Telenovela spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Cornelius Schlicke setzt sich mit Identitätskonstruktionen in der populären Musik Brasiliens auseinander. Dazu gehören seit langem Samba, Bossa Nova und *Musica Popular Brasileira* (MPB), die sich allesamt auch im Ausland als Exponenten der brasilianischen Musik durchsetzen konnten. Darüber hinaus existiert jedoch eine Vielzahl von Musikformen, die eher mit bestimmten Regionen assoziiert werden: der *forró*, der verschiedene Stile aus der ländlichen Musikkultur des Nordostens umfasst, die *música sertaneja*, deren Interpreten seit den 1990er Jahren die brasilianischen Charts dominieren, die *tecnobrega*-Musik rund um die Metropole Belém in der nördlichen Provinz Pará und auch der aus den Favelas von Rio de Janeiro in den 1990er Jahren hervorgegangene *Funk Carioca*, der seither das Klangbild der Stadt mitbestimmt. Schlicke weist darauf hin, dass es, anders als dies beim Samba und bei der MPB der Fall war, im heutigen Brasilien keine Form von Musik mehr zu geben scheint, die unabhängig von Geschmacksfragen noch die Idee einer kulturellen Einheit repräsentiert. Stattdessen wird Identität vorwiegend anhand von sozialen, ethnischen, regionalen oder auch religiösen Kriterien markiert.

Die Vielfalt des literarischen Schaffens brasilianischer Autorinnen und Autoren zeichnen **Susanne Klengel** und **Georg Wink** anhand einiger hi-

storischer und gegenwärtiger Haupt- und Nebenlinien der brasilianischen Literatur nach. Die Gegenwartsliteratur nimmt in der Darstellung einen besonderen Raum ein, aber auch ihre Verknüpfung mit Traditionslinien der brasilianischen Literaturgeschichte wird aufgezeigt. Neben den 'großen Namen und Werken' werden dementsprechend auch unbekanntere sowie aktuelle Autor/innen einbezogen, deren Arbeiten auf Deutsch vorliegen. Zu den literarischen Strömungen, die im Rahmen des Beitrages vorgestellt werden, gehören die realistische und die subjektiv-intimistische Literatur, die 'großen Erzählexperimente' und die Avantgarden, Erinnerungsliteratur und historischer Roman sowie die in jüngerer Zeit zu beobachtende Internationalisierung von Themen und Handlungsräumen. Klengel und Wink zeigen auf, dass sich die brasilianische Literatur zusehends aus ihrer traditionellen Bezogenheit auf den nationalen Raum befreit, weshalb man als potentieller Leser nicht mehr 'nur' an Brasilien interessiert sein muss, um an der reichen Literaturproduktion des Landes teilzuhaben.¹

Frank Stephan Kohl weist uns darauf hin, dass man die brasilianische Kultur und Gesellschaft nur verstehen kann, wenn man auch einen Blick auf den Fußball wirft. Fußball ist in Brasilien mehr als nur ein populärer Sport mit Millionen von Anhängern und Fans, er ist Teil der nationalen Identität, integraler Bestandteil der Alltagskultur und Austragungsfeld gesellschaftlicher Konflikte. Der Fußball ist, so Kohl, eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste einheitsstiftende Moment einer von extremen sozialen Gegensätzen geprägten Gesellschaft. Der Beitrag geht jedoch nicht nur auf die historischen Hintergründe und die Entwicklung des Fußballs in Brasilien und dessen gesellschaftlichen und kulturellen Stellenwert ein, sondern auch auf die aktuelle Situation im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2014. Angesichts der gesellschaftlichen Bedeutung des Fußballs ist es nicht verwunderlich, dass die vor allem von Jugendlichen getragenen Demonstrationen im Juni 2013 ausgerechnet im Umfeld eines Fußball-Großereignisses, des Konföderationen-Pokals, stattfanden.

Den Abschluss des Bandes bildet ein Beitrag von **Peter Birle** zum Verhältnis zwischen Deutschland und Brasilien. Die bilateralen Beziehungen weisen eine große historische Tiefe auf, beziehen sich auf zahlreiche Bereiche und zeichnen sich gerade in den vergangenen Jahren durch eine

1 Einen Überblick zu aktuellen Strömungen der brasilianischen Literatur bietet auch das ebenfalls in diesem Jahr erscheinende Buch *Novas Vozes. Zur brasilianischen Literatur im 21. Jahrhundert* (Klengel et al. 2013).

große Dynamik aus. Eine ihrer Stärken liegt darin, dass sie sich nicht nur auf politisch-diplomatischer Ebene und zwischen wirtschaftlichen Akteuren abspielen, sondern dass es auch viel wechselseitiges Interesse an der Kultur des Partnerlandes sowie zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen und Gruppen in beiden Ländern gibt, die im Austausch miteinander stehen. Der Beitrag geht zunächst auf einige historische Aspekte der bilateralen Beziehungen ein und analysiert dann die Zusammenarbeit in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Kultur und Entwicklungszusammenarbeit. Ein Leitmotiv ist dabei die Frage nach den Ursachen dafür, dass Deutschland und Brasilien sich trotz großer Unterschiede und divergierender außenpolitischer Prioritäten als 'strategische Partner' betrachten und in vielen Bereichen eine enge Zusammenarbeit suchen.²

Eine kurze Chronologie zur Geschichte Brasiliens rundet den Band ab. Das Ibero-Amerikanische Institut in Berlin möchte mit diesem Buch einen Beitrag zum besseren Verständnis eines Landes leisten, das von den deutschen Sozialwissenschaften lange Zeit vernachlässigt wurde und erst in den vergangenen Jahren stärker ins Blickfeld des Interesses gerückt ist. Insofern steht *Brasilien. Eine Einführung* auch in der Tradition des wesentlich voluminöseren Bandes *Brasilien heute. Geographischer Raum, Politik, Wirtschaft, Kultur* (Costa et al. 2010), der ebenfalls in der Reihe *Bibliotheca Ibero-Americana* erschienen ist. Der Herausgeber dankt allen Autorinnen und Autoren dafür, dass sie es mit ihrem Engagement ermöglicht haben, dieses Publikationsprojekt innerhalb eines relativ überschaubaren Planungs- und Produktionszeitraums zu verwirklichen.

Literatur

- BADER, Wolfgang (Hg.) (2010): *Deutsch-brasilianische Kulturbeziehungen. Bestandsaufnahme, Herausforderungen, Perspektiven*. Frankfurt am Main: Vervuert.
- COSTA, Sérgio/KOHLHEPP, Gerd/NITSCHACK, Horst/SANGMEISTER, Hartmut (Hg.) (2010): *Brasilien heute. Geographischer Raum, Politik, Wirtschaft, Kultur*. 2. vollständig neu bearbeitete Auflage. Frankfurt am Main: Vervuert.
- KLENGEL, Susanne/QUANDT, Christiane/SCHULZE, Peter W./WINK, Georg (Hg.) (2013): *Novas Vozes. Zur brasilianischen Literatur im 21. Jahrhundert*. Frankfurt am Main: Vervuert.

2 Siehe zu diesem Thema auch den Band *Deutsch-brasilianische Kulturbeziehungen. Bestandsaufnahme, Herausforderungen, Perspektiven* (Bader 2010).